

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg (Land), Neustadt, Staufen und Waldkirch - (Kreis Freiburg Land)

Kraus, Franz Xaver

Tübingen [u.a.], 1904

Ebnet

[urn:nbn:de:bsz:31-330159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330159)

Auch nordöstlich hiervon auf der höher gelegenen Kuppe fanden sich auf einem kleinen Bergkegel ('Brandenburg') noch vor dreissig Jahren Mauerreste, die aber heute verschwunden sind.

Dieser feste Thurm war vielleicht der mittelalterliche Burgsitz der Herren von Vilare, die im Rot. Sanpetr. genannt werden und am Ausgange des Unter-Ibenthalen zu Hause waren.

Am Eingange des Ibenthalen kleines *Kapellchen* aus der Zopfzeit, mit einer vielleicht sehr alten, schmalen *Altarmensa*.

Im 'Himmelreich', neben dem Gasthaus, *Haus* mit gothischen Kreuzstöcken; dann ein Haus nördlich vom Wirthshaus mit der Jahreszahl

1662 (K.)

Kapellchen
Altarmensa
Haus

DIETENBACH

Schreibweisen: Tutenbach . . . burk 13. bis 14. Jh.; vor der burg den weg gen Tutenbach 1327; Tütenbach . . . in banno istius gasalii seu oppidi 1341; Tütembach 1397; Tüttenbach 1481.

Zu Dietenbach zwischen Kirchzarten und Oberried soll eine *Burg*, ein *Schmelzhof* und ein *Krankenhaus* der Aussätzigen gestanden haben; doch lässt sich nicht einmal mehr die ehemalige Lage dieser Gebäulichkeiten auch nur annähernd bestimmen. (B.)

Der Ort war eine ritterliche Besetzung der Familie von Neveu und gehörte bis 1797 bezw. 1805 zur Landgrafschaft Breisgau.

Burg u. s. w.

EBNET

Schreibweisen: vicus qui dicitur Ebenôte z. J. 1111 bis 1122 Rot. Sanpetr.; villa 1341; Ebinôte 1303; Ebenôte 1298 f.; das dorf mit vischenzzen 1316; in der Ebne 1483.

Litteratur: J. B. Trenkle Gesch. der Pfarrei E. i. Br. (FDA. IV 63).

Die auf dem Friedhofe über dem Dorfe am Bergabhang gelegene *Kirche* a. s. Hilarium (Pfarrei seit 1631) enthält in ihrem Chorbau, sowie in dem mit hölzerner, rothbemalter Zwiebel schliessenden Thurm noch Reste älterer Zeiten.

So in dem alten Glockengeschoss die spitzbogigen Gewände jetzt zugemauerter Schallöffnungen und im Chor links eine hübsche *Sakramentsnische* aus rothem Sandstein mit von zierlichem Masswerk ausgefülltem Eselsrücken, mit Krabben, Fialen und Kreuzblumen. Alter Eisenbeschlag.

Die nicht sehr bedeutende *Innendekoration* der Kirche, die im Auftrage des Freiherrn Ferd. Sebastian von Sickingen vorgenommen wurde, stammt von dem Kunstmaler J. Gams aus Freiburg, der auch im Schlosse thätig war und der, wie eine Marmortafel in der Kirche kündigt, 1751 starb.

In der kleinen Sakristei, nach der ein von Stabwerk umrahmtes Thürchen führt, wird ein alter *Kelch* aufbewahrt, dessen Cupa noch in spätgothischer Form gehalten, mit aufgelegtem Renaissanceornament und dem Sickingenschen Wappenschilder sammt den

Kirche

Sakraments-
nische

Innendekoration

Kelch

Messgewand Buchstaben F · V · S · geziert ist. Ferner findet sich hier ein altes, blauseidenes *Messgewand* von 1736 mit dem aufgestickten Sickingenschen Wappen bezeichnet und ein weiteres wohl aus derselben Zeit stammendes rothes, auf das ein in Silber getriebenes Allianzwappen derer von Sickingen aufgenäht ist.

Glocken Im Thurme hängt ein Geläute von drei beinahe gleichgrossen *Glocken* (Durchmesser 0,90, 0,92, 0,94 m) über deren Entstehung eine Inschrift berichtet:

DIESE · DREI · GLOCKEN · SIND · GEGOSSEN · WORDEN · DURCH ·
MICH · IGNATIUM · THOUVENEL · AUS · LOTHRINGEN ·
IM · JAHR · 1699 · (B.)

Schon 1113 erwarb S. Peter durch Gütertausch von Herzog Berthold von Zähringen hier Besitzthum. 1350 kam das Dorf von dem Freiburger Grafen an die Snewelin; 1568 mit der Erbschaft der letzten Snewelin, Anna von Landeck, an Franz von Sickingen, 1809 an Baden und dann an die Freih. Familie von Gayling.

Ebnet soll einen eigenen Adel besessen haben, der im 13. Jh. schon erlosch. Es bestand hier ein Dinghof des Klosters Einsiedeln (13. bis 14. Jh.). (K.)

Schloss Das *Schloss*, ein einfaches, in weitem Garten stehendes, zweigeschossiges Herrenhaus mit Mansardendach, ist seit 1805 im Besitze der Freiherrn von Gayling und wurde 1749 bis 1751 von Christian Wenzinger aus Freiburg für Freiherrn Ferd. Sebastian von Sickingen erbaut. Während die schmucklose Hoffaçade nur in der Mitte durch einen quadratischen Ausbau unterbrochen wird, in dem die doppelläufige Treppe untergebracht ist, zeigt die Gartenfront reichere Gliederung: ein Balkon mit flotten Maskenträgern und originellem Stabgitter ziert das von einem Giebel mit den Wappen der Sickingen und Greifenklau bekrönte Mittelrisalit, unter dem Balkon das Portal des ersten Stockes, von dem eine zweiarmige, von Vasen flankirte Freitreppe in den Garten hinabführt.

Die Dekoration der Räume ist meist eine handwerksmässige; reichere Ausstattung erfuhren nur die beiden nach dem Garten zu gelegenen Haupträume, deren Decken mit feingezeichneten Stuccaturen und Gemälden allegorischen Inhalts geschmückt sind, Bilder, die nach einer Aufschrift an der Decke des Gartensaales von J. Gambs, Kunstmaler aus Freiburg, 1750 gefertigt wurden.

Garten In dem theilweise noch heute geometrisch eingetheilten *Garten* finden sich die überlebensgrossen Figuren der vier Jahreszeiten, Frühling und Sommer als graciöse Rococodamen dargestellt, der Herbst als ein kräftiger, unbedeckter Jüngling und der Winter als ein Greis in Schneestiefeln und Pelzmantel. Obwohl diese Statuen nur nach den Entwürfen Wenzingers ausgeführte Werkstattarbeiten zu sein scheinen, so ist doch auch an ihnen die selbständige Auffassung, die breite Behandlung und virtuose Ausführung, die all seinen Werken eigen ist, zu bewundern!

Nahe bei Ebnet am Ausgange des Wittenthalles beim Baldeweger Hof stehen auf einem jetzt von Reben bepflanzen, 50 Fuss über den Wiesen sich erhebenden Schuttkegel die Ruinen der ehemaligen Burg *Falkenbühl*.

Vorhanden sind nur noch die durchschnittlich 4—5 Fuss dicken und zwei Meter hohen Mauerreste eines ungefähr 35 Fuss im Geviert messenden Thurmes; ebenso ist auch von dem ehemals zur Burg gehörigen kleinen Weiler nur noch ein Haus erhalten. (B.)